

# Rahmenkonzeption der



Kindertagesstätten  
Kohlberg

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Träger .....	3
Organisatorisches .....	4
Unser Leitbild .....	4
Naturpädagogisches Konzept.....	6
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	7
Pädagogische Rahmenbedingungen.....	8
Pädagogische Grundsätze und Qualitätsstandards .....	9
Eingewöhnung .....	9
Übergang Kita - Grundschule .....	10
Schutzkonzept.....	10
Partizipation .....	11
Inklusion.....	11
Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung .....	11
Schlusswort.....	12

## Vorwort:

Liebe Eltern, liebe Fachkräfte, liebe Leserinnen und Leser,

gesellschaftliche Herausforderungen, der Wunsch die Familie mit dem Beruf zu vereinbaren und ein immer wiederkehrender Diskurs über Frühkindliche Bildung und Betreuung haben uns dazu veranlasst, diese Rahmenkonzeption für die Kohlberger Kindertagesstätten zu erarbeiten.

Wir möchten mit dieser Rahmenkonzeption die Qualität unserer pädagogischen Arbeit sichern und weiterentwickeln.

In dieser Rahmenkonzeption finden Sie alle wichtigen Themen, die uns in der Arbeit mit den Kindern, Eltern und anderen Akteuren wichtig und handlungsleitend sind sowie uns in unserem Tun verbinden.

Ein besonderes Anliegen ist uns unser naturpädagogisches Konzept und die Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Wir freuen uns, mit dieser Rahmenkonzeption Ihnen und der Öffentlichkeit einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätten zu geben.



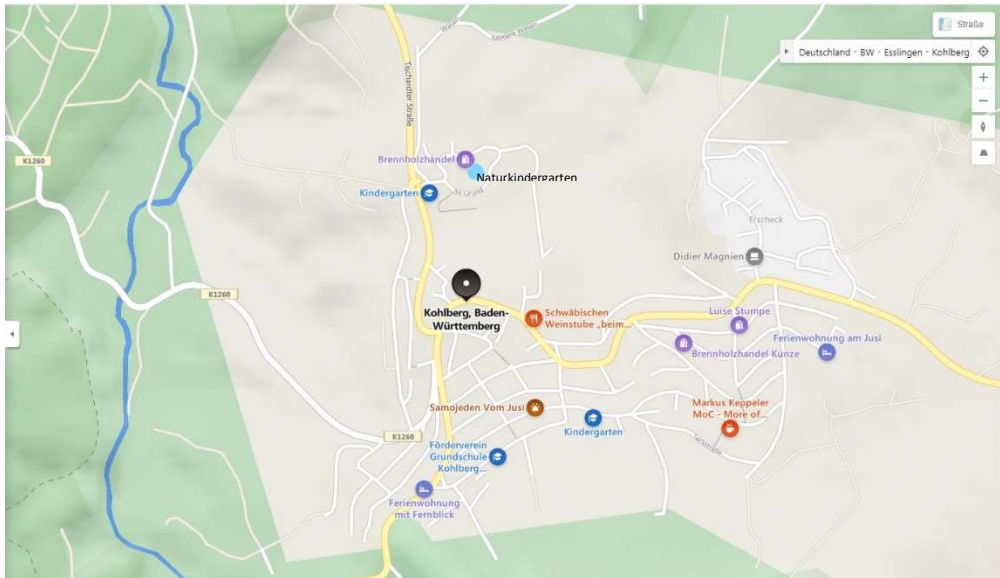
Thomas Franz  
Bürgermeister



Julia Abel  
Gesamtleitung Bildung und Betreuung

## **Träger**

Die Gemeinde Kohlberg ist Träger von drei kommunalen Kindertagesstätten und der Schulkinderbetreuung. Davon ist eine Einrichtung ein Naturkindergarten. Die Gemeinde Kohlberg ist Teil des Biosphärengebiets Schwäbische Alb. Daher sind uns die Leitgedanken der UNESCO-zertifizierten Modellregion - das Miteinander von Ökonomie, Ökologie und Sozialem zu schaffen – besonders wichtig. Diese landschaftliche Lage bietet viele Möglichkeiten für ein gesundes, vielfältiges und ganzheitliches Großwerden.



Unsere Einrichtungen im kurzen Überblick:

### **Kindergarten Teckstraße:**

Der Kindergarten Teckstraße ist eine Ganztageseinrichtung. Hier können 20 Kinder für einen Ganztagesplatz aufgenommen werden. Zusätzlich bietet die Einrichtung noch andere Betreuungsmodelle an. Insgesamt finden hier 50 Kinder einen Kita-Platz. Die Einrichtung arbeitet nach dem Situationsansatz,

### **Kindergarten Im Grund:**

Der Kindergarten Im Grund bietet für Kinder von 3 Jahren – Schuleintritt verschiedene Betreuungsmodelle an. In der Einrichtung gibt es 10 VÖ-Plätze sowie 28 Regelplätze. Auch in dieser Einrichtung wird nach einem „offenen Konzept“ in verschiedenen Funktionsräumen sowie in Anlehnung an die Montessoripädagogik gearbeitet. Zusätzlich bietet die Einrichtung zwei Krippengruppen für Kinder von 1-3 Jahren an, in welchen insgesamt 20 Plätze zur Verfügung stehen.

### **Naturkindergarten:**

Der Naturkindergarten wurde im Oktober 2021 eröffnet und bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Der Naturkindergarten arbeitet mit tiergestützter Pädagogik und hat Zwergschafe sowie einen Besuchshund.

### **Schulkinderbetreuung:**

An der Grundschule am Jusi setzt sich unser Betreuungsangebot für die Schulkinder mit der Nachmittagsbetreuung der Gemeinde fort. Elemente aus dem situationsorientierten Ansatz finden sich in der Gestaltung der freien Zeit an den Nachmittagen wieder. Die Kinder werden bei den Hausaufgaben begleitet, erleben sich aber durch die Altersmischung auch als Gruppe, in der man sich gegenseitig unterstützt.

### **Organisatorisches:**

#### **Anmeldeverfahren:**

Die Aufnahme für ein Kindergartenjahr (01.09.-31.08) muss bis zum Stichtag (31.05.) erfolgen. Für den U3 Bereich ist die Anmeldefrist ein halbes Jahr vor dem gewünschten Aufnahmetag bei der Gemeindeverwaltung einzureichen.

Die Platzvergabe erfolgt nach einem Punktesystem. Das Kind in eine Kindertagesstätte zu bringen ist ein großer Schritt. Daher laden wir interessierte Eltern ein, sich die Einrichtungen vorab anzuschauen um mit den Fachkräften ins Gespräch zu kommen.

#### **Elternbeiträge:**

Der Besuch einer Kindertagesstätte sowie der Schulkinderbetreuung ist beitragspflichtig. Die aktuellen Gebühren finden Eltern in der Gebührenordnung.

#### **Betreuungsvertrag:**

Für den Besuch der Kindertagesstätte sowie der Schulkinderbetreuung ist der Abschluss eines Betreuungsvertrages erforderlich. Grundsätzlich ist der Vertrag von beiden Sorgeberechtigten mit der Gemeinde Kohlberg – als Träger der Einrichtungen – abzuschließen. Allein Sorgeberechtigte benötigen hierüber einen entsprechenden Nachweis.

#### **Öffnungszeiten und Buchungsmodelle**

Unsere Einrichtungen haben alle unterschiedliche Öffnungszeiten und Buchungsmodelle. So können Eltern für Ihren Bedarf das Passende wählen.

#### **Schließzeiten:**

Die Einrichtungen schließen an bestimmten Tagen und Zeiträumen. Die Schließzeiten werden rechtzeitig für das gesamte Kindergartenjahr im Voraus bekannt gegeben, damit Eltern eine Betreuung organisieren können. Eine Notbetreuung wird in den Pfingst- und Sommerferien angeboten. Die Notbetreuung findet in den Hauskindergärten statt. Für den U3-Bereich gibt es keine Notbetreuung.

#### **Gesetzliche Grundlagen:**

Die Organisation und Gestaltung der Arbeit in Kindertageseinrichtungen wird in Deutschland durch rahmengebende Bundesgesetze (insb. das achte Buch Sozialgesetzbuch- SGB VIII) und konkretisierenden Landesgesetzen geregelt. In Baden-Württemberg ist dies das Kindertagesbetreuungsgesetz – KiTaG. Die Grundlage zur Sicherung der Rechte von Kindern bilden die Kinderrechte der Vereinten Nationen.

---

### **Leitbild der Kohlberger Kindertagesstätten**

#### **Unser Auftrag:**

Wir fördern Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, die ihre Kompetenzen und Werte für ein eigenverantwortliches Leben selbst ausbilden. Dies ist die Grundfähigkeit für erfolgreiche Lernerfahrungen. Wir wollen die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen. Unsere Einrichtungen sollen von den Familien als Ort der Geborgenheit und Bildung wahrgenommen werden und somit den Eltern die Möglichkeit geben, Erwerbstätigkeit und Erziehungsarbeit zu vereinbaren.

### **Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte:**

Wir sehen uns als Bildungsbegleiter der Kinder. Wir sind verantwortungsvolle Beobachter und unterstützen die Kinder in ihrem Tun—so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Die Kinder sollen sich durch uns als selbstaktive Persönlichkeit wahrnehmen, die ihre eigenen Erfahrungen machen darf und soll. Wir bieten den Kindern Geborgenheit und Schutz und fungieren im Alltag als sichere Basis. Wir begegnen den Kindern mit Achtung und Wertschätzung und holen sie da ab, wo sie gerade stehen. Wir sind und bleiben ebenso Lernender wie das Kind.

### **Unsere pädagogische Arbeit:**

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg. Für die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung orientieren wir uns an den Bildungs- und Lerngeschichten. Die Kinder werden durch ein vielfältiges Material-, Aktions- und Gestaltungsangebot zum Forschen und Experimentieren angeregt. Durch Funktionsräume in den Einrichtungen wird Lernen, Erfahren und Erleben nach Interessen ermöglicht. Wir setzen einen naturpädagogischen Schwerpunkt in allen Einrichtungen um, gehen bei jedem Wetter mit den Kindern in die Natur, erleben Natur mit allen Sinnen und lernen an den Gesetzmäßigkeiten, die wir durch den Wechsel der Jahreszeiten erleben.

### **Unsere pädagogischen Standards:**

Wir arbeiten nach einer gemeinsamen Rahmenkonzeption, in der einheitliche pädagogische Standards festgelegt sind. Dennoch hat jede Einrichtung ihr eigenes Profil mit eigener Konzeption, und orientiert sich so an den Bedürfnissen ihres Sozialraums. Wir arbeiten nach einem einheitlichen Beobachtungssystem sowie nach einem einheitlichen Beschwerdemanagement. Wir führen regelmäßige Team- und Leitungssitzungen durch. Regelmäßige Fortbildungen und pädagogische Tage für die Fachkräfte sichern und unterstützen die Qualität unserer Arbeit. Wir haben ein gemeinsames Schutzkonzept, um den Schutz der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte zu sichern.

### **UN-Kinderrechtskonventionen:**

Wir richten uns bei unserem täglichen Tun auch nach den UN-Kinderrechtskonventionen. Diese hängen in jeder Einrichtung aus.

### **Partizipation:**

In unseren Einrichtungen haben Kinder das Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung. Nicht nur im Tagesablauf, bei Aktionen und Projekten. Sie haben auch das Recht auf die Mitbestimmung ihres eigenen Lerntempos und -rhythmus und auf das Recht nach ihren eigenen Interessen Lernerfahrungen zu machen. Die Kinder bekommen viel Zeit für ihre individuellen Interessen, Ruhe, Bewegung, Spielpartner und Spielthemen.

### **Inklusion und Integration:**

Inklusion und Integration ist für uns ein Selbstverständnis und wird in den Einrichtungen aktiv gelebt. Für uns ist jedes Kind gleichwertig und gut, so wie es ist. Diesen Wert leben wir aktiv im täglichen Miteinander.

### **Zusammenarbeit mit den Eltern:**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist vertrauensvoll, respektvoll und auf Augenhöhe. Wir gehen wertschätzend mit Eltern und ihren Anliegen um und nehmen die Bedürfnisse der Familien ernst. Wir verstehen uns als Berater, Begleiter und Unterstützer in einer transparenten Erziehungspartnerschaft. Eltern können sich bei uns einbringen und mitgestalten.

### **Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern:**

Die Einrichtungen verstehen sich als aktiver Teil der Gemeinde. Daher nehmen wir an Vereinfesten und Aktionen teil, sowie an Festen mit der Kirchengemeinde. Bei Bedarf kooperieren wir auch mit der Frühförderstelle und anderen Erziehungsberatungsstellen. Eine weitere Kooperation gibt es mit dem Tageselternverein.

### **Kooperation mit der Grundschule:**

Wir haben eine enge Kooperation mit der Grundschule vor Ort. Der gelingende Übergang von Kindertagesstätte in die Grundschule ist ein wichtiger Schritt im Leben der Kinder. Wir wollen einen Übergang in gemeinsamer Verantwortung von Familie, Schule und Kindertagesstätte gestalten. Wir richten uns nach den Qualitätsstandards für die Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Landkreis Esslingen.

### **Unser Team:**

Wir sind qualifizierte Mitarbeiter, die sich durch Fortbildungen, pädagogische Tage und persönlichen Austausch stetig weiterbilden. Jeder hat seine eigene Persönlichkeit und Fähigkeiten, die die pädagogische Arbeit stärken und weiterbringen. Wir unterstützen und ergänzen uns gegenseitig. Ein gutes und offenes Miteinander ist das Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

---

### **Das naturpädagogische Konzept der Kohlberger Kindertagesstätten**

Da wir Teil des Biosphärengebiets schwäbische Alb sind, haben wir uns für ein einrichtungsübergreifendes naturpädagogisches Konzept entschieden. Da für jede unserer Einrichtungen die Natur quasi „vor der Eingangstüre“ liegt, sind Naturerfahrungen ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Arbeit.

Warum legen wir den Schwerpunkt unserer Arbeit auf die Naturpädagogik? Der Naturraum bietet den Kindern eine Fülle von Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Und das auf ganzheitlicher Ebene. Der Schwerpunkt im Naturraum liegt im freien Spiel in und mit der Natur. Dadurch schaffen wir ganz bewusst einen Ausgleich und eine Abgrenzung von vorgegeben Materialien, Beschäftigungen und Programmen. Die Raumstruktur und das Spielmaterial geben keine geschlechtstypische Nutzung vor.

Sinneserfahrungen, welche die Kinder im Umgang mit der Natur machen, und forschendes Lernen stehen hier im Vordergrund.

In den Hauskindergärten wird täglich in den Garten gegangen. Egal bei welchem Wetter. Ein wöchentlicher Naturtag, bei welchem der Vormittag ausschließlich in der freien Umgebung verbracht wird, sowie Naturwochen im Kindergartenjahr sind ebenso fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit unserer Hauskindergärten. Naturnahe, ganzheitliche Impulse sind in der heutigen Zeit Basis für eine starke, kreative und positive Entwicklung.



In allen Einrichtungen erleben die Kinder Natur mit „allen Sinnen“. Es werden Pflanzen gesät, das Wachstum beobachtet und geerntet. Somit machen die Kinder erste Erfahrungen der Selbstversorgung. Der Jahreskreislauf ist allgegenwärtig. Beobachtungen zum Wetter und den Jahreszeiten bieten Gelegenheit ins Gespräch zu kommen. Des Weiteren bietet der Naturraum eine immense Bewegungsvielfalt und gestattet den Kindern, sich selbst zu spüren sowie ihre körperlichen Grenzen auszuprobieren.

Die Kinder leben in einer immer mehr digitalisierten Welt. Sie haben aber eigentlich ein ursprüngliches Bedürfnis, sich mit der Natur zu verbinden. Dieses Bedürfnis wird aber im digitalen Zeitalter oft nicht mehr gespürt. So bieten wir den Kindern mit unserem naturpädagogischen Konzept wieder die Möglichkeit, die Natur zu erspüren und sich mit ihr zu verbinden. Somit bietet die Naturpädagogik auch ein gewisses Konzept der „Entschleunigung“ – wieder genau hinhören und in den Dialog treten, beobachten und wahrnehmen, Perspektiven wechseln, eigene Vorurteile reflektieren, eigene Grenzen kennen, Gefühle zulassen, Hilfen suchen und annehmen.

### **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Ein weiterer wichtiger Punkt für unsere Arbeit in den Kindertagesstätten ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Definition:

BNE steht für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft, würdig leben und ihre Bedürfnisse und Talente unter Berücksichtigung planetarer Grenzen entfalten können. Eine solche gesellschaftliche Transformation erfordert starke Institutionen, partizipative Entscheidungen und Konfliktlösungen, Wissen, Technologien sowie neue Verhaltensmuster.

BNE befähigt Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln. Dabei stehen verschiedene Fragen im Vordergrund. Etwa: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen in meiner Kommune oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht? Oder was können wir gegen Armut tun? BNE ermöglicht es allen Menschen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen.<sup>1</sup>

Wie wir BNE in unseren Einrichtungen leben:

Viele Dinge erscheinen vielleicht auf den ersten Blick als Selbstverständlichkeit. Aber diese Selbstverständlichkeit muss bei den Kindern erlernt werden. Sie müssen Erfahrungen sammeln und Wiederholungen erleben, um sie als selbstverständlich zu betrachten. Wir setzen auf regionale und saisonale Produkte, wenn wir mit den Kindern Koch- oder Müsli tage gestalten. Wir versuchen schon sehr früh bei den Kindern ein Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu entwickeln – egal ob Lebensmittel oder anderes Verbrauchsmaterial. Verbrauchsmaterialien verwenden wir wieder, z.B. als Bastelmaterial. Wir achten auf einen sparsamen Umgang mit Wasser und Strom. Müll, welcher im Wald oder der Natur herumliegt, wird eingesammelt und in der Kita entsprechend entsorgt. Auch Müllsammeltage finden Platz in unserem Alltag.

So entstehen auch im Alltag viele Anlässe um mit den Kindern das Thema BNE aufzugreifen. Durch die Zertifizierungen zum Haus der kleinen Forscher und BeKi (Bewusste Kinderernährung), welche unsere Einrichtungen erarbeiten oder schon erarbeitet haben,

---

<sup>1</sup> [Was ist BNE? - BNE-Portal Kampagne](#)



bekommt das Thema nochmal einen weiteren Stellenwert. Denn hier ist das Thema Bestandteil des Zertifizierungsprozesses.

### **Unsere Pädagogische Rahmenbedingungen:**

In Baden-Württemberg dient der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung als konzeptionelle Grundlage der pädagogischen Arbeit. Er bietet in den Kindertagesstätten einen verbindlichen Rahmen für die pädagogische Arbeit, lässt aber auch viel individuellen Gestaltungsfreiraum, um auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder individuell einzugehen.

Der Orientierungsplan gliedert sich in Grundlagen der Pädagogik und in Bildungs- und Entwicklungsfelder. Diese Entwicklungsfelder sind:

#### **Körper:**

Körperliche Aktivitäten können in den Einrichtungen jederzeit stattfinden. Oft auch im Freien. So lernen die Kinder ihre eigenen, körperlichen Grenzen kennen, haben die Möglichkeit sich selbst auszuprobieren und erleben ihre Körperlichkeit als selbstverständlich.

Bei der Entwicklung eines ersten Verständnisses für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung des eigenen Körpers arbeiten die Fachkräfte eng mit den Familien zusammen. So werden die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung unterstützt. Im U3-Bereich nimmt die Pflegesituation einen wichtigen Aspekt ein. Hier wird feinfühlig und sensibel mit den Kindern umgegangen, um schon früh das positive Bewusstsein für den eigenen Körper zu unterstützen.

#### **Sinne:**

Kinder nehmen ihre Umgebung vor allem durch ihre Sinne – Schmecken, Fühlen, Hören, Sehen und Riechen – wahr. In den Einrichtungen werden immer wieder Anreize geschaffen, um mit allen Sinnen die Welt zu entdecken. Dazu gehören unter anderem Koch- und Naturtage, das freie Spiel in der Natur, aber auch gezielte Aktivitäten wie Kim-Spiele.

#### **Sprache:**

Der tägliche Tagesablauf in den Einrichtungen bietet den Kindern schon eine enorme Vielzahl an Sprachanreizen. Zusätzlich wird dies durch Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Singspiele, Kreisspiele, Erzählrunden uvm. Weiter unterstützt und so Sprachanlässe aktiv geschaffen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Rolle als Sprachvorbilder bewusst. Wir integrieren Sprachförderung gezielt in unseren Alltag. Sollten wir einen zusätzlichen Förderbedarf erkennen, gehen wir mit den Eltern ins Gespräch und suchen gemeinsam die passende Förderung für das Kind.

#### **Denken:**

In den Einrichtungen gibt es eine Vielzahl an Materialien, die zum Bauen, Konstruieren, Forschen und Experimentieren einladen. Aber auch Gesellschaftsspiele, Puzzle, Zahlen und Buchstaben oder Logikrätsel stehen den Kindern zur Verfügung.

Somit werden durch die Umgebung und Raumgestaltung schon aktiv Denkanlässe angestoßen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies durch ihre Arbeit. Durch die Partizipation der Kinder am Alltag wird auch das Mitdenken in alltäglichen Situationen aktiv unterstützt.

### **Gefühl und Mitgefühl:**

Die Kinder dürfen und sollen ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, zulassen und ausdrücken. Es ist in der alltäglichen Arbeit wichtig, dass sie lernen über ihre Gefühle zu sprechen, um auch die Gefühle der Anderen zu erkennen und zu respektieren. Dies ist für die Kinder ein großes Lernfeld.

### **Sinn, Werte und Religion:**

In den Einrichtungen wird die Akzeptanz allen gegenüber sehr groß geschrieben. Jeder darf sein, wie er ist und wird so akzeptiert und angenommen.

Durch unsere naturpädagogische Ausrichtung ist uns die sinnvolle Nutzung der vorhandenen Ressourcen und der Bewahrung der Natur ein großes Anliegen.

Religiöse Feste und Feiern sind ein weiterer Bestandteil des Alltags.

Für all diese Entwicklungsfelder setzt der Orientierungsplan Ziele, welche die Kinder im Laufe ihrer frühkindlichen Entwicklung erwerben sollen. Um diese zu erreichen, setzt er Denkanstöße, die einen Handlungsfaden bieten und noch erweitert werden können.

### **Unsere pädagogischen Grundsätze und Qualitätsstandards:**

Jede unsere Einrichtungen ist für sich eigenständig und arbeitet nach den Bedürfnissen ihrer Kinder und ihres Sozialraums. Und dennoch arbeiten wir durch diese Rahmenkonzeption mit gemeinsamen pädagogischen Grundsätzen und Qualitätsstandards, welche die pädagogische Arbeit vergleichbar machen. Eltern haben also die Möglichkeit, sich für eine Einrichtung nach ihren persönlichen Bedürfnissen zu entscheiden ohne die Sorge zu haben, dass es in den Kindertagesstätten pädagogische Unterschiede gibt.

Der wichtigste Grundsatz unserer Arbeit ist unser Bild vom Kind, welches wir gemeinsam erarbeitet haben.

***„Das Kind ist Akteur seiner selbst, das sich durch und mit seiner eigenständigen Persönlichkeit die Welt erschließt, sie für sich erkundet und durch sie, in seinem eigenen Tempo lernt und begreift.“***

Das Bild vom Kind steht in unserem pädagogischen Tun an erster Stelle. Schon daraus kann man ableiten, dass wir die Kinder als Persönlichkeiten sehen, die genau wissen, was sie gerade benötigen. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind ergeben sich weitere leitende Fragen: „Was braucht das Kind?“, „Was kann das Kind?“ und „Was will das Kind?“ Wichtig ist, dass die Bedürfnisse der Kinder nicht gleichzusetzen sind mit ihren Wünschen. Es kostet durchaus auch Kraft und Überwindung, sich etwas Neues anzueignen. Für uns ist es wichtig, dass wir sie in ihrem eigenen Tempo begleiten und gemeinsam Wege suchen, die sie motivieren.

Einheitliche Vorgaben für die Eingewöhnung, Elterngespräche, Einarbeitung neuer Mitarbeitenden sind weitere Standards, welche die qualitative Arbeit unterstützen.

### **Eingewöhnung in den Kohlberger Kindertagesstätten:**

Da die Eingewöhnung ein wesentlicher Bestandteil einer gelingenden Kita-Zeit ist und den Grundstein für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist, möchten wir hier näher darauf eingehen.

#### **Eingewöhnung in der Krippe:**

Ca. sechs Wochen vor der Aufnahme findet das Aufnahmegespräch statt. Die Bezugserzieherin des Kindes meldet sich bei den Eltern, um den Termin zu vereinbaren. Der

behutsame Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in die Krippe ist von großer Bedeutung und soll einen guten Start in unsere Einrichtung ermöglichen.

Eine gute Eingewöhnung ist Grundlage für die weitere Beziehung zwischen Kind, Eltern und Erzieherinnen. Eine stabile Beziehung zu einer fremden Person kann nur allmählich aufgebaut werden. Dies ist am ehesten gewährleistet, wenn die Gewöhnung an die neue Umgebung, die anderen Kinder und die noch nicht vertrauten Erwachsenen langsam und unter Begleitung der Eltern vonstattengeht.

In unserer Krippengruppe werden die Kinder nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ in die Gruppe eingewöhnt.

Es ist kein starres Programm, sondern dient als Orientierungsrahmen für die Übergangszeit vom Elternhaus in die Krippe. Eltern / Bezugspersonen sollten sich für diese Zeit 4 – 6 Wochen Zeit nehmen. Am Ende der Eingewöhnung findet ein Gespräch über deren Verlauf statt.

#### Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ein großer Schritt für die Kinder.

Kinder, die bereits eine Krippe besucht haben, sind zwar eine Betreuung gewöhnt, die Gruppengröße und der Personalschlüssel ist aber völlig verschieden. In unseren Einrichtungen stellt der Wechsel von Krippe in den Kindergarten insoweit nochmals eine Herausforderung dar, da die Kinder in unterschiedliche Einrichtungen wechseln. Hier sind gute Absprachen zwischen Krippe, Kindergarten und Eltern von großer Wichtigkeit, um den Übergang gut zu gestalten. Ein Austausch der Bezugserzieher aus beiden Bereichen findet statt, um den Übergang zu erleichtern. Auch das Portfolio der Krippe wird an den Kindergarten weitergegeben und weitergeführt.

#### Eingewöhnung in der Kita:

Auch hier findet ca. sechs Wochen vor der Aufnahme das Aufnahmegespräch statt. Die Bezugserzieherin des Kindes meldet sich bei den Eltern, um den Termin zu vereinbaren. Ca. zwei Wochen vor der Aufnahme des Kindes findet die „Schnupperzeit“ für das Kind statt. Wie viele Termine (von 2 – 6 Terminen mit ca. 2 Stunden Zeitumfang) es hier für das Kind gibt, wird individuell, an den Bedürfnissen des Kindes, ausgelegt. Die Schnupperzeit ist keine Betreuungszeit. Die Eltern / Bezugspersonen sind in dieser Zeit mit ihren Kindern vor Ort. Eine Trennung von den Eltern geht immer nur von der Bezugserzieherin aus. Sollte in der Schnupperzeit eine Trennung geplant werden, müssen die Eltern jederzeit abrufbar sein. Mit dem Tag der Aufnahme beginnt die eigentliche Eingewöhnung für das Kind. Die Eltern sollten zwei bis vier Wochen einplanen, in welchen sie oder eine Vertrauensperson das Kind innerhalb kurzer Zeit abholen kann. Am Ende der Eingewöhnung findet ein kurzes Gespräch über deren Verlauf statt.

#### Übergang von der Kita in die Grundschule:

Der gelingende Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiger Schritt für die Kinder.

Am Anfang des letzten Kindergartenjahres findet ein gemeinsamer Elternabend für alle „Vorschul“-Eltern statt. Die Kooperationslehrer kommen innerhalb des letzten Kindergartenjahres in die Einrichtungen, um die Kinder kennenzulernen. Daher können, vor allem am Nachmittag, hin und wieder extra Termine vorkommen. Hier sind uns Transparenz und verlässliche Absprachen mit Eltern sowie den Kooperationslehrern besonders wichtig.

### **Unser Schutzkonzept:**

Um den Schutzauftrag der Jugendhilfe gem. § 8a in Verbindung mit § 72a Abs. 2 SGB VIII umzusetzen, haben wir ein einheitliches Schutzkonzept erarbeitet, an welchem wir unsere Arbeit mit den Kindern, Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen ausrichten. Das Schutzkonzept ist einer der wichtigsten Bestandteile unserer Arbeit. Darin wird geregelt, dass rechtliche Vorgaben bei der Personalauswahl hinsichtlich dem Kinderschutz eingehalten werden, in Verdachtsmomenten zur Kindeswohlgefährdung der Austausch mit der Einrichtungsleitung sowie dem Träger stattfindet und bei Bedarf die KiWo-Skala angewendet wird, um eine Gefährdungsbeurteilung abzugeben. Eine insoweit erfahrene Fachkraft wird rechtzeitig herangezogen um beratend zur Seite zu stehen und die Empfehlung für weitere Schritte zu besprechen.

Das Schutzkonzept wird immer wieder in den Teamsitzungen besprochen und reflektiert. Somit leben wir das Schutzkonzept im Alltag aktiv.

### **Partizipation:**

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die Kinder haben bei uns Mitbestimmungsmöglichkeiten, welche altersentsprechend angeboten werden. In den täglichen Morgenkreisen bekommen die Kinder die Möglichkeit zur Mitbestimmung, dort werden Interessen abgefragt, Informationen weitergegeben und Entscheidungen getroffen.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, zu benennen was ihnen gut oder nicht gefällt und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Es werden also viele Gelegenheiten geschaffen, in denen Kinder selbst- und mitbestimmend ihren Tag gestalten können und gehört werden.

### **Inklusion:**

Die Grundüberzeugung des pädagogischen Personals, dass Inklusion sinnvoll und notwendig ist, stellt eine wichtige Voraussetzung dar. Eine Einrichtung, die Kinder im Rahmen von Einzelintegration betreut, hat diese Haltung in ihrer Konzeption fest verankert. Daher haben wir das Thema Inklusion in der Rahmenkonzeption, den Konzeptionen der einzelnen Einrichtungen, im Leitbild sowie im Schutzkonzept verankert.

Unsere Teams machen sich zur Aufgabe, Kinder verschiedenster Entwicklungsstufen in ihren individuellen Bedürfnissen zu begleiten. Es sind alle Kinder unabhängig von Nationalität, Geschlecht oder Art und Schwere einer Behinderung willkommen, akzeptiert, eingebunden und angenommen in ihrem Eigen-Sein. Darunter fallen auch Kinder, die Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, chronischen Krankheiten oder sonstige Beeinträchtigungen aufweisen. Eine Erziehung in einer Gemeinschaft, die keinen ausschließt, sondern alle einschließt, steht im Mittelpunkt. Wenn Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, profitieren beide Seiten gleichermaßen, und die Kinder erleben das Miteinander als Normalität. Unsere pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Familien zusammen und unterstützen diese im Hinblick auf eine (drohende) Behinderung ihres Kindes. Um ein Kind entsprechend seiner Entwicklung begleiten zu können, kooperiert das Team eng mit spezifischen Fachstellen. Wird ein Kind mit (drohender) Behinderung in unseren Einrichtungen durch einen Fachdienst gefördert, findet die Therapie nicht isoliert, sondern im Kita-Alltag statt und knüpft an den Interessen und Aktivitäten des Kindes an. Für unsere pädagogischen Teams und die Eltern nehmen die

Inklusionskräfte eine beratende Funktion ein, und es findet ein regelmäßiger Austausch in Form von Kooperationsgesprächen statt<sup>2</sup>

### **Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung:**

Qualitätsmanagement heißt die stetige Weiterentwicklung zur Verbesserung unserer Arbeit. In regelmäßigen Team- und Leitungssitzungen findet regelmäßiger Austausch und Reflektion statt. Pädagogische Tage der einzelnen Teams und ein gemeinsamer pädagogischer Tag aller Einrichtungen findet einmal jährlich statt.

Das pädagogische Personal hat die Möglichkeit, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Die Fortschreibung der einzelnen Konzeptionen der Häuser ist ein weiterer Bestandteil der Qualitätssicherung. So arbeiten die Einrichtungen immer auch im Hinblick auf die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien.

### **Schlusswort:**

Mit dieser Rahmenkonzeption wollen wir Ihnen einen ersten Einblick in die Arbeit unserer Kindertagesstätten geben. Wenn Sie weitere Fragen haben oder mehr über die Arbeit der einzelnen Einrichtungen haben, können Sie gerne Kontakt zu den jeweiligen Teams aufnehmen.

Bei allgemeinen Fragen steht Ihnen die Gesamtleitung für Bildung und Betreuung oder die anderen Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung gerne zur Verfügung.

---

<sup>2</sup> Vgl. Handbuch Naturraumpädagogik, S. 47ff.